

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfr. Achim Kuhn



3. Mai 2020, 10.00 Uhr
Ref. Kirche Männedorf
Thema: Gebet
Text: Matthäus 6,5-8

Liebe Gemeinde

„Gebet“ ist unser Thema. Ein Gebet umfasst so viel – so viel wie ein Gespräch mit einer sehr vertrauten Person. Es hat alles Platz in diesem Gespräch: Die Welt, mein Nächster und ich. Es hat Platz für alle Themen: Hoffnungen und Wünsche, mein Können und mein Versagen, meine Schuld und meine Träume, Klagen und Glück – alles hat Platz. Alles kann ich vor Gott bringen. Alles mit ihm besprechen. Zu allem etwas hören.

Das Gebet ist etwas Existenzielles. Darum: Erwarten Sie alles vom Gebet. Erwarten Sie alles von Ihrem Gebet. Erwarten Sie, dass Gott Sie hört. Dass er Sie erhört. Erwarten Sie, dass Gott ihre Wünsche, Gedanken und Gefühle versteht.

Erwarten Sie alles vom Gebet.

Zugleich gilt aber auch dieser Satz: Erwarten Sie nichts vom Gebet. Erwarten Sie nichts von Ihrem Gebet. Erwarten Sie nicht, dass Gott Ihre Wünsche erfüllt, denn er ist ja kein Wunscherfüllungsautomat. Machen Sie Ihren Glauben nicht davon abhängig, dass Gott tut, was Sie erwarten. Denn sonst werden Sie Ihren Glauben bald los sein. Erwarten Sie nichts vom Gebet – das meint auch: Tun Sie etwas. Etwas Gutes und meinen Sie nicht, mit dem Gebet sei Ihre Arbeit, Ihr Teil erledigt.

Darum: Erwarten Sie nichts von Ihrem Gebet.

Tja, was gilt nun: Soll ich alles vom Gebet erwarten. Oder nichts? Soll ich von Gott alles wünschen dürfen. Oder nichts?

Eine kleine jüdische Geschichte nimmt diese Fragen auf nach dem „alles – oder nichts von Gott im Gebet erwarten?“. Sie erzählt:

...

Der strenggläubige Jude in der Geschichte wünscht sich eine Rettung. Er erwartet, dass Gott seinen Rettungswunsch auf eine bestimmte Art und Weise erfüllt. Er erwartet alles von Gott (nur von ihm) – und er scheitert. Warum?

Wir dürfen alles von Gott erwarten – und sollten doch die Augen offenhalten, wo Menschen gleichsam Gesandte Gottes sind. So wie die Rettungsleute in der Geschichte. Wir dürfen alles von Gott erwarten – und unser Vertrauen in unsere Mitmenschen setzen. Wir dürfen alles von Gott erwarten – und sollten uns doch so einsetzen wenn nötig, als ob alles von uns abhängen würde. Wir dürfen alles von Gott erwarten – aber Gott vorzuschreiben, was er tun soll: Das geht nicht. Wir dürfen erwarten, dass Gott unsre Wünsche erfüllt – aber vielleicht ganz anders als wir dachten.

Denn Gott gibt uns nicht das, was wir wünschen, sondern das, was wir brauchen, sagte Bonhoeffer einmal. Und was wir brauchen: das weiss Gott besser als wir.

Wir dürfen alles von Gott erwarten und wir dürfen nichts von Gott erwarten. Gott hat beides in seinen Händen: das „alles“ und das „nichts“. Das ist Teil seiner

Souveränität. Beten Sie und vertrauen Sie darauf, dass Gott Ihnen das gibt, was Sie brauchen. Aber nicht unbedingt das, was Sie wünschen oder erwarten.

Stattdessen: Werfen Sie gleichsam Ihr Gebet an den Himmel – und vertrauen Sie darauf, dass Gott etwas Gutes damit für Sie macht. Auch etwas Überraschendes. Haben Sie offene Augen dafür. Ein offenes Herz. Und offene Ohren, um zu hören, was Gott Ihnen sagt. Denn ein Gebet – das meint nicht nur reden, sondern das meint gerade auch: hören! Hören Sie beim Gebet in sich hinein; und hören Sie auf das, was Gott Ihnen sagt.

Ich bin überzeugt: Es würde um unsere Welt besser stehen, wenn mehr gebetet würde. (Allein schon deshalb, weil ja das Gebet ja auch zur Selbsterkenntnis verhilft!)

Beten Sie: Für sich. Für andere. Für unsere Welt. Denn Ihr Gebet braucht es in dieser Corona-Zeit ganz besonders.

Amen